



Gottesdienst vom 26.2.2023

Pfrn. Claudia Gabriel
Mut zur Ehrlichkeit

Mt. 4,1 Nach seiner Taufe wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Gottesdienst am ersten Sonntag der Passionszeit. Ein seltsamer Winter ist es, mit sehr wenig Schnee. Und eine seltsame Zeit ist es, mit der Erinnerung daran, wie vor einem Jahr der Krieg in der Ukraine begonnen hat.

In der Passionszeit erinnern wir uns an das Leiden von Jesus, das mit seinem Tod an Karfreitag endete. Traditionell liest man an diesem ersten Passions-Sonntag den Text, wie Jesus in der Wüste vom Teufel versucht worden ist. Jesus konnte der Versuchung widerstehen, für Ruhm und Macht schlimme Dummheiten zu begehen. Wir Menschen können das leider nicht so gut wie er. Zu diesem Thema kann man eigentlich immer etwas Passendes sagen. Jetzt gerade aber leider besonders viel.

Aber mehr davon in der Predigt.

Gebet

Guter Gott

Du hast Deinen Sohn Jesus Christus
in unsere Welt geschickt,
in der die Mächtigen regieren,
und die Erfolgreichen etwas gelten.
Er hat uns mit Wort und Tat gezeigt,
dass Du es anders meinst mit uns Menschen.
Durch sein Leben, Leiden und Sterben hat er uns befreit.
Er hat uns gezeigt, dass es in Ordnung ist,
wenn wir nicht krampfhaft nach Macht streben
und uns selber behaupten.
Gott wir danken Dir dafür.
Und wir danken Dir für jeden Tag,
an dem wir glücklich sein können so wie wir sind
und uns angenommen fühlen dürfen, so wie wir sind.
Wir danken Dir dafür, dass hier kein Krieg ist,
und wir danken Dir für jeden Tag,
an dem wir leben können ohne Streit und Missgunst.
Wir bitten Dich, gib uns mehr von diesen Tagen.
Gib, dass wir die Freiheit, die wir haben,
auch leben und geniessen können
und dass wir nicht in Fallen tappen.
Schick uns Deinen Heiligen Geist damit er uns führt. Amen.

Schriftlesung Gen. 2,7-9

Ich lese nun, wie Gott laut der Bibel den Menschen geschaffen habe.

Da bildete der HERR, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen. Dann pflanzte der HERR, Gott, einen Garten in Eden im Osten, und dort hinein setzte er den Menschen, den er gebildet hatte. Und der HERR, Gott, liess aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Tja und Bibelkundige wissen, was dann passiert ist: Die Menschen assen von der Frucht des Baums der Erkenntnis obwohl Gott ihnen dies verboten hatte. So verloren sie ihren Platz im Paradies. Die Menschen konnten künftig zwar Gut und Böse sehr genau unterscheiden. Doch danach zu leben, das schafften sie leider bis heute nicht.

Evangelium Mt. 4,1-11

Jesus aber war kein gewöhnlicher Mensch. Im Gegensatz zu uns anderen Menschen konnte er stets so leben wie er sollte. Gleich nachdem er getauft worden war und Gott vom Himmel herunter gesagt hatte: „Das ist mein geliebter Sohn“, wurde er diesbezüglich auf die Probe gestellt:

Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er, danach hungerte ihn.

Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden. Er entgegnete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Dann nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, und er stellte ihn auf die Zinne des Tempels. Und er sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben: Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse. Da sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Wieder nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Pracht. Und er sagt zu ihm: Dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest. Da sagt Jesus zu ihm: Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben: Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen. Da lässt der Teufel von ihm ab. Und es kamen Engel und dienten ihm.

Predigt

Liebe Gemeinde

Letztes Jahr um diese Zeit, kurz nach dem Einmarsch der russischen Armee in der Ukraine, nahm ich in der Schule mit Oberstufenschülern diesen Text von der Versuchung von Jesus in der Wüste durch. Wir suchten Beispiele für Menschen, die einen Pakt mit dem Teufel eingehen würden, damit sie im Leben ausgesorgt hätten und sogar noch den Wohltäter der Menschheit spielen könnten. Oder die einen Pakt mit dem Teufel eingehen, weil sie sich selber überschätzen. Oder die sich mit dem Teufel einlassen würden, um Macht über die ganze Welt zu bekommen.

Sofort kam dreimal als Beispiel: Vladimir Putin. Und ja. Er hat sich gezeigt als ein krasses Beispiel von einem Menschen, der für seine Macht und für ein tolles Bild von sich selber alles, aber auch wirklich alles täte. Auch rund 100'000 Tote riskieren, auch 18 Millionen Menschen von ihrem Zuhause vertreiben, auch sein eigenes Volk so belügen, dass die Menschen vor lauter Verstörung apathisch sind, und was der Greueltaten noch mehr sind. Hat er seine Seele dem Teufel verkauft? Aber sicher, denken wir gerne.

Doch das ist auch sehr bequem und billig. Vladimir Putin sitzt weit weg in Russland in seinem Bunker, und alle können ohne Risiko beliebig mit dem Finger auf ihn zeigen. Er ist der Bösewicht. Klardoch. Und wir? Nein, wir sind nicht so wie er. Wir suchten mit den Schülerinnen und Schülern dann weiter nach Beispielen. Wenig überraschend fanden wir auch viele in der Schweiz und bis hinein in unser eigenes Schulhaus und unsere eigenen Leben. Sie waren zum guten Glück weniger krass. Aber wir fanden sie, und nicht zu knapp.

In meinem so genannten „alten Leben“ als Finanzjournalistin fragte mich einmal ein Börsenhändler: „Sag, hast du in deinem Leben noch nie irgendetwas wirklich nur für das Geld gemacht?“ Wir unterhielten uns darüber, dass seine Firma ihn sehr schlecht behandelte und ihn mit Geld als Geisel hielt. Ich hatte ihn gefragt, wie lange er von seinem Ersparten leben könnte mit seiner Familie und ihm dann empfohlen, die Freiheit statt dem Geld zu wählen. Auf seine Frage antwortete ich: „Mit 17 Jahren habe ich für eine unangenehme Nachbarin den Rasen gemäht, um das Geld für meine erste Flugreise zusammenzusparen. Nein, seither habe ich nichts mehr bloss für Geld gemacht.“ Er schaute mich an wie ein Kalb mit zwei Köpfen. Zu weit weg war ich von seiner Welt. Zum Glück jedoch fragte er mich aber nicht, ob ich noch nie etwas Zweifelhafes für die Macht getan habe.

Da wäre meine Antwort dann schon weniger eindeutig gewesen. Schliesslich hatte ich in der Medienbranche Karriere gemacht, und diese ist kein Streichelzoo. Wollte ich mir selber wirklich nie etwas beweisen? Doch, wollte ich. War das schlecht? Ich behaupte: Sicher nicht immer. Je nach der Motivation. Tat ich es, um selber besser dazustehen, oder hatte ich bessere Gründe dafür? Schliesslich ist zum Beispiel Macht ein zweiseitiges Ding: Sie kann zu Gutem wie zu Schlechtem dienen. Ein guter Chef trägt unter anderem dazu bei, dass sich Mitarbeitende entfalten können und dass sie gut leben. Eine gute Chefredaktorin sorgt dafür, dass die Öffentlichkeit informiert ist, um gute Entscheide fällen zu können, und weniger oft Falschinformationen zum Opfer fällt. Doch Chefs kommen bloss selten ohne den Einsatz von Ellbogen auf ihre Posten, und würden sich ohne dort auch nicht halten.

Das lernen wir auch bei Jesus. Er hat später seine Macht durchaus selbstbewusst ausgeübt, aber nicht für sich selber, sondern zum Besten der Menschen. Es ist alles nicht so einfach. Und doch tragen wir als Christinnen und Christen die Verantwortung, uns zu hinterfragen. Damit wir möglichst nicht absichtlich oder fahrlässig schlimme Dinge tun oder zu schlimmen Dingen beitragen.

Gehen Sie selber in sich. Ich kann unmöglich ahnen, was dabei herauskommt, aber ich wage die Prognose, dass wir alle Schwachstellen finden werden. Momente, in denen wir eine Dummheit gemacht haben, weil wir befürchteten, wir kämen zu kurz oder weil wir glaubten, wir hätten dann ausgesorgt und könnten gleich noch für alle anderen sorgen. Oder in denen wir eine Dummheit machten, weil wir uns selber überschätzten. Oder in denen wir eine Dummheit machten für mehr Macht.

Haben wir deshalb alle unsere Seelen dem Teufel verkauft? Das würde ich nun einmal nicht einfach so behaupten. Ich las den Bibeltext als Gott die Menschen erschuf. Gott erschuf die Menschen so, dass sie ihm irgendwie glichen. Darum hatten sie den Drang, selbständig zu sein. Und sie taten, was sie nicht durften: Sie liessen sich nämlich von einer hinterlistigen Schlange dazu verleiten, die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu essen. Fortan konnten sie zwar Gut und Böse unterscheiden, aber sie durften zur Strafe auch nicht mehr im Paradies wohnen, sondern mussten auf unserer anstrengenden Welt voll Schweiss und Tränen leben. Auf unserer Welt, in der Vorhaben oft auch scheitern und wir am Ende sterben. Es ist ein Teil von unserem Wesen als Menschen, dass wir immer nach mehr und nach Höherem streben. Damit hat die Menschheit viel Gutes geleistet, aber auch viel Leid und riesige Katastrophen verursacht.

Sind wir alle also verwandt mit Vladimir Putin? Ich sage nun mutig: Ja. Weil wir alle Menschen sind, auch er. Mit dem nackten Finger nach Moskau zu zeigen und uns selber auf die Schultern zu klopfen, weil wir so anders sind als er, das gilt nicht. Aber erstens steht es uns allen frei, uns von unliebsamen Verwandten klar abzugrenzen. Manchmal lernen wir erst durch ihr mieses Beispiel, selber bessere Menschen zu werden. Und zweitens hat Gott uns gerettet, als er uns seinen Sohn Jesus Christus geschickt hat.

Jesus hat uns mit seinem Leben, seinem Sterben und seiner Auferstehung gezeigt, wie es auch anders geht. Dass wir uns nicht ständig sorgen müssen, wir kämen zu kurz. Gott sorgt schon für uns. Dass wir nicht nach übernatürlichen Superkräften streben müssen. Wir sind für Gott in Ordnung so wie wir sind. Und dass wir nicht verbissen nach Macht streben müssen. Wir können dies auch schlicht bleibenlassen, denn wir werden nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.

Gott hat uns lieb, so wie wir sind. Wir brauchen den Stress nicht, und wir müssen uns kein schlechtes Gewissen anlachen, weil wir krumme Dinge tun, weil wir immer noch mehr wollen. Wir müssen nicht Gefangene von all dem sein. Wir können auch darauf verzichten und vertrauen, dass Gott schon für uns sorgt. Jesus war radikal diesbezüglich, und er bezahlte es mit seinem Leben. Wir sind nicht Jesus. Die Wenigsten von uns sind so radikal liebevoll, oder geben ihr Leben so kampflös hin.

Aber Jesus hat auch gezeigt, dass Gott schon weiss wie wir sind, und dass er gnädig und barmherzig ist. Aber dass er umgekehrt von uns erwartet, dass wir nicht mit dem nackten Finger auf Andere zeigen – und sollten sie Putin heissen – nur um darüber

bequem zu vergessen, dass wir uns selber im Spiegel ehrlich in die Augen schauen sollten. Schliesslich zeigt gerade Vladimir Putin mit dem nackten Finger auf Adolf Hitler. Igitt. Haben wir also den Mut, um mit uns selber ehrlich zu sein, uns am Massstab von Jesus zu messen, und dabei auf Gottes Liebe zu vertrauen. Und lassen wir uns befreien. Apostel Paulus schrieb: Gott ist Geist, und wo der Geist ist, da ist Freiheit.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die auf dieser Welt unter die Räder kommen, weil andere Menschen von Grössenwahn befallen sind. Steh ihnen bei und schick ihnen Menschen, die helfen. Sei besonders auch bei den Menschen in Kriegsgebieten. Heile ihre Wunden und ihre Traumata.

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die von Grössenwahn befallen sind. Gib ihnen den Mut, um ehrlich in den Spiegel zu schauen und etwas zum Guten zu verändern.

Guter Gott steh allen Menschen bei, die in ihrem Leben gefangen sind, weil sie stets nach mehr streben. Lass sie erkennen, dass sie eigentlich frei wären.

Guter Gott, sei bei allen Menschen, die Schmerzen und Kummer haben, die krank und einsam sind. Tröste sie und schicke ihnen liebe Mitmenschen. Und sei auch bei den Menschen in der Türkei nach dem Erdbeben.

Guter Gott, zeig uns einen Weg aus unseren Katastrophen, besonders auch aus dem Krieg in der Ukraine. Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel